

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 22 (1896)
Heft: 36

Artikel: Muttersprache - Mutterlaut!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-433256>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düstler Schreier
Und eile nun hin im Flug
Zu unsern lieben Soldaten
Zum Truppenzusammenzug.

Da seh'n wir die Augen flammen
Und hören den Herzensschlag
Für getrennes Zusammenwirken,
Für unseren Freiheitstag.

Da kommen nicht kleinliche Feten
Des Kantonesenthums vor,
Und ruhig und hehr und begeistert
Steigt des Fortschritts Adler empor.



Ethisch-sozialwissenschaftlicher Damendialog.

Ort der Handlung: Kimmatt-Athen.

Stud. med. Miß Brillenspecht: „Ach, liebe Saischa, haben Sie das Unerhörte schon gehört? Der unschickliche Saitischik, welcher sich bei uns durch seine erschrecklichen Janitschekereien so ewer unmöglich gemacht hat, erdreistet sich, uns auf seine ethisch-sozialwissenschaftlich: Weise mores lehren zu wollen und das von demselben Katheder herab, wo ein Egidy — (mit Augen-ausschlag) — ich liebe das Egidy, auch wenn es aus Berlin kommt! — den Springquell seiner 74 ger Berechnbarkeit fließen läßt. Es ist abschrecklich! Empörend! Infam! Uebersteigt sämtliche Werke der in Schillersee immer noch unverföhrten Laura Marholm! Wir müssen rrrreagieren!“

Stud. jur. Miß Eckenfratz: „Reagieren? Wie das? Wir können doch nicht strampeln mit unsern zarten Schuhen, die in Zürich so theuer sind, oder pfeifen wie die Radfahrer, das geht doch nicht, ist nicht charming! Durchbohren wie ihn mit unsern Dolchglanzblicken, vernichten wir ihn durch unser eisernes Stillschweigen, durch die Ruhe eines Kirchhofes, — lassen wir ihn unsere Verachtung durch das Unschwätzen unserer Gefühle empfinden!“

Stud. med. Miß Brillenspecht: „Nein und abermals nein! Bei Ida Negri, unserer Vorkämpferin, bei Irma v. Troll-Borystant, wir wollen uns erheben wie ein Mann, pardon! — wie tausend Männer und mit eiserner Hand ohne unsern Wimpernvorhang in Unordnung zu bringen, eine Protest- und Boykott-Adresse auf's Polytechnikum schmeißen, daß die Drahtseilbahn zittern, ja zittern soll! Das wird gewissen Attentätern auf unser Ich sein, auf unser Weib, sein vorzüglich thun und uns im ganzen Umkreis des Gebirges Respekt verschaffen!“

Stud. jur. Miß Eckenfratz: „O du fortschrittlich gesinntes, prächtiges Weib. Ja, geh'n wir, kaufen wir Tinte und Papier und fordern wir Arm in Arm den Saitischik in die Schranken unserer schrankenlosen Beschränktheit!“ (Gehen mit franko-russischen Gesten ab.)

Ost- und Urchweizerliches.

Uns ist so anti-maurerlich,
So teuflsumtrieb-schauerlich,
So buchzeitungsfrügerlich
Und Kora-Rott'-besiegerlich;
So dunkle Schleier lüftlich,
Verläumderlich und schüftlich,
So satanskultus-witterlich
Und dürenmatten-ritterlich,

Giordano Bruno-henkerlich
Und Teufelsfahnen schwenkerlich,
Stuhlmeisterlein ausrottiglich,
Unheimlich schwarz bigottiglich,
So Lusthieb fühl anstellerlich,
Wahnvorstellung-unheilerlich,
Freimaurernarren freierlich,
Und päpstlich unverbesserlich!

„Weltüberblicker“ Ignaz v. Ah.

† 1. September 1896.

Die Augen schauten weit und klug,
Stoff bot die Welt ihm stets genug!
Hochwürd'ger Herr, — ehrwürd'ger Greis,
Sang oft dem Schweizerland zum Preis,
Schlug auch vertäunt auf's Kanzelbrett, —
Ein ganzer Mann — von Ah—Z!

Aus den schwarzen Bergen.

Der Fürst von Montenegro
Hat weiße schöne Töchter.
Kommt mal ein Prinz nach dorten,
So eine Tochter möcht' er!

Der Fürst von Montenegro
Schert sich nicht um Kappalien,
Seitdem man scheert am Hochzeitsfrack
Im schönen Land Italien.

Die berühmten Bicyclettes
112 Militärstrasse, Zürich III, zu haben. 83-26

Seidengeschäft E. Spinner & Cie., vormals Jakob Zürcher, Zürich.
Versandgeschäft Unverfälschter schwarzer und farbiger Seidenstoffe.
En Gros. Muster franco. Détail. 146/28

Reithosen, solid und bequem

J. Herzog, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, 1. Etage, Zürich. (4b)

Vom Truppenzusammenzug.

Infanterist: „Du Heiri, i ha gmäint, du müessig als Geniesoldat an mit i Truppejämmezug und jeh händ ihr vom Genie ja gar nüt z'thue, bi-n-eus aber hämmer all' Tag en stränge Tagesbefehl!“

Pionnier: „Jä waischt, Fritz, das verschtahst du halt nüt! — Wänn's dänn e mal los gahd, simmer scho bi der Schprühe, aber so lang ihr uffem Erzgerplatz links und rechtsum mached, bruchst me halt kei Genie!“

Infanterist: „Goppelan, chönntsch na Rächt ha!“ —

Muttersprache — Mutterlaut!

Einheimischer Passant (zu einem Schwyzermetzli): „Du, Chind, was isch das dört äne?“

— „Das ist ain Gebaidel!“

„Was isch es?“

— „E Gadel!“

Fremder (ein schweizerisches Bergdorf betretend): „Erlauben Sie, wird hier nicht auch wie in Hochdorf und Selzach Theater gespielt?“

Wirth: „Nei, liebe Herr! By ens ist i d'r Hantefasjon Schonzyt des Publikums!“

Nath: (beim Arzt in der Sprechstunde): „Ich will Sie jetzt nicht länger aufhalten — Ihr Fräulein Braut ist ja im Wartezimmer.“

Arzt: „O die ist das Warten gewöhnt — die wartet ja schon drei Jahre auf mich!“

Der bedeutungsvolle Blumenstrauß.

Der stolzen Suschen Geburtstag war
In des Maies lieblichen Tagen,
Da wurden ihr von der Verehrer Schaar
Viel Sträußchen zugetragen.

Jedoch der grösste Blumenstrauß
Von allen, die da kamen
Als Festgruß in schön Suschens Haus,
Trug nicht des Gebers Namen.

Und so geschah es Jahr an Jahr.
Der diesen Strauß gependet,
Für Suschen ein Geheimniß war,
Sie wußt' nicht, wer ihn sendet.

Der reiche Spender, hofft' sie stets,
Kommt einmal selbst gewißlich —
Doch dabei ward sie, ach, so geht's,
Recht alt und ungenießlich.

Am Ende ihrer Lebenszeit

Hat Suschen es vernommen:

Den Strauß sandt' ihr, aus Dankbarkeit,

— Der einst den Korb bekommen!

Felix.

Lehrer: „Wer kann mir sagen, was die Eskimos für eine Religion haben?“ (Der kleine Hans hebt die Hand auf.) „Nun?“

Der kleine Hans: „Die eskimolaische!“

Briefkasten der Redaktion.

Musikfreund i. B. Daß der „Basler Gesangverein“ sich, wie sein Ausruf lautet, zur Einstudirung der Ess-Dur-Messe von Schubert rüstet, ist ja sehr löblich. Wir wünschen ihm, wohl zu speisen! — X. Ein G. Brahms und ein Segnabach, wie dem betreffend. Blatt aus Baden-Baden geschrieben wird, sind uns unbekannt. Vielleicht weiß einer unserer Leser deren Aufenthaltsort. — Z. i. W. Von einem Wädensweiler Tenor „mit Eleganz und Gefühl“ und von unentwegten Wäßen, die „rätig weiterfingen bis mit ihrer Stimme auch das Auge bricht“ — weiß der „Volksgefang“ in St. Gallen zu erzählen. — F. M. i. Z. Dankend acceptiert.

„Sonderlich macht sich's in Jar:
Ben bisweilen wunderbar!“
Diese metrische Gymnastik leistet sich das „Zürcher Fremdenblatt“. Der Dichterling hat mit seinem Namen wohlweislich hinterm Busch gehalten. — Akteon. Als zwerchfelle-erschütternde Lektüre sei Ihnen das Richard Dehmel zugeeignete „Gebichtewort“ von A. Membart „Der Glühende“ (Verlag von Friedrich in Leipzig) empfohlen. Da kößt man gleich auf der ersten Seite auf folgendes dunkelgeniale Gedicht: „Meer im Sturm mein ganzes Sein. (Punkt.) Majestätisch ruh'n meine sel't'nen Glücke. (Punkt.) Freudethränen über mich weinen meine klarten Augenblicke.“ Oder: „Mutter hilf! An meiner Menschheit frißt die Einsamkeit wie Schwefelsäure!...“ „Alle Wetter, das könnte ja der Dingsda gedichtet haben; die Hauptfäde ist nur, daß es Herrn Dehmel recht viel Freude macht. — Z. Z. i. Z. Man erzählt sich, die Herren Feldprediger hätten jüngst verlangt, beritten gemacht zu werden und nahmen daraufhin bereits einen Reifkurs. Nach wenigen Lektionen aber schon verzichteten sie, aufs hohe Pferd zu steigen. Fehlte es an den Sitzpolsfern? — Peter. Na, ist etwa Krieg im Land, daß das so verdrießlich zugeht? — J. i. St. G. Schönen Dank und Gruß. — H. i. A. War nicht übel, wenn die Türen auswanderten, dann wüßte man doch wohin mit unsern Kimmeltüren. — O. i. R. Wenn mir traurig ischt, so briegget mir; wird man geklopft, so brüelet mir; gahd's ein nüd na em Chopp, so flennet mir und ischt mir mit sich selber nüd z'friede, so macht mir en Lätzch u. i. w. — T. U. i. W. Ihr Wunsch, ein Militärfarbenbild zu erhalten, soll in 14 Tagen erfüllt werden. — Verschiedenen. Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Muster sofort

ÖETTINGER & Co., ZÜRICH

Die Herbst- und Winter-

Muster-Collectionen

sind erstellt. Auf Wunsch zu Diensten sofort franco.

Hervorragend geschmackv. Auswahlen b. billigsten Preisen.

Bestassortirtes

Modehaus

In Damenkleiderstoffen

Herrenkleiderstoffen

Damen- und Kinder-

Confection u. Blousen